

Datingkomödie „Match me if you can“ in der Comödie

Doppelspiel um Lust und Liebe



Lisa (Britta Boehlke) und Martin (Alexander Wipprecht) entsprechen real so gar nicht ihren Profilfotos in der Dating-App.

DRESDEN - Bei Lisa und Martin hat es online gefunkt, endlich wollen sie sich im realen Leben treffen. Doch das Kribbeln im Bauch endet im Desaster, da beide ihre Profilfotos derart geschönt haben, dass sie einander nicht erkennen. Vom Anbaldeln im digitalen Zeitalter erzählt die turbulente Komödie „Match me if you can“ von Nina Hartmann und Gregor Barcal. Premiere war am Freitag in der Comödie Dresden.

Die urige Kneipe „Alte Laube“, wirkt mit kuriosen Sammelstücken und Flimmerlampe schon fast antiquiert als Begegnungsort. Lisa (verwöhnt-abenteuerlustig: Britta Boehlke) wartet in pinkem Overall und Pumps auf einem rustikalen Holzocker auf ihr Date. Doch der supersexy Typ, 1,93 Meter groß, mit dem sie seit Wochen heiß chattet, lässt auf sich warten. Den Mann, der

stattdessen hereinkommt - mittelgroß, graumeliertes Haar und Brille -, ignoriert sie. Als er sie sieht, fühlt er sich wie vom Blitz getroffen und schickt Lisa eine Absage per SMS - sein bester Freund wäre betrogen worden und er müsse ihn trösten. Sie liest es und ist sauer, dass Martin (als schüchternen Mochtgegn-Verführer: Alexander Wipprecht) sie versetzt hat.

So beginnt ein haarsträubend komisches Doppel-Spiel, bei dem beide Datingpartner sich gegenseitig auf den Leim gehen, immer neue Überraschungen, Missverständnisse und manch pikantes Geheimnis aus dem echten Leben ans Licht kommen in dieser Komödie unter Regie von Katja Wolff. Ungeschönt, ungeniert, offen und direkt lassen Lisa und Martin, zunächst ahnungslos und dann noch mal auf Reset zurückspulend, allen Frust, alle Wünsche und Sehnsüchte über den gesuchten Traumpartner

heraus. Beide bieten sich kräftig Paroli - und wie bei einem Boxwettkampf fliegenden Vorwürfe, Ausflüchte, Spottgelächter und klare Ansagen hin und her statt einem romantischem Rendez-vous und verführerischen Blicken mit Mister Knister und Misses Twister.

Dabei ist er charmant und ehrlich und sie nicht so tiefgründig und cool wie sie tut, wenn sie Männer auf Tinder im Handumdrehen wegwischt. Ein Schock für sie ist, als sich herausstellt, wer der „osterzgebirgische Wildhengst“ - ihr neuester Kandidat im Chat - in Wirklichkeit ist. Ein lustvolles Sahnehäubchen auf dem vermasselten Date sind die Gesangs- und Tanzeinlagen, etwa aus der „Rocky Horror Show“ oder der Lovesong „Je t'aime“ im Schummerlicht. Viel Beifall vom Publikum, das auf heitere Weise vor den Tücken des digitalen Datings gewarnt wird.

Lilli Vostry

US-Show „Shadowland“ im Kulti

Faszinierende Schattenspiele

DRESDEN - „Shadowland“, das ist die zauberhafte Verbindung von Schattenspiel und Tanz. Mit drei faszinierenden Vorstellungen gastierte das US-amerikanische Pilobolus Dance Theatre am Wochenende im Kulturpalast.

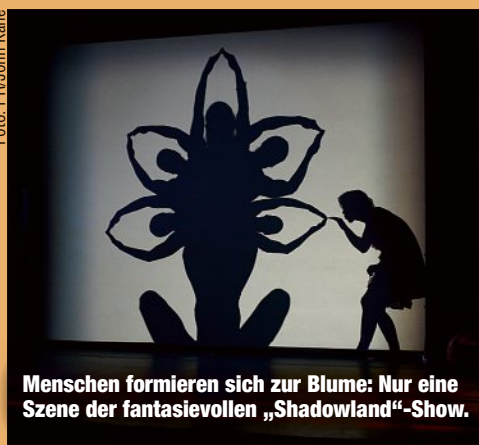
Genutzt werden sogenannte Laterna-Magica-Effekte: Die fast nackt agierenden Tänzerinnen und Tänzer bewegen sich hinter einer Leinwand, auf die durch geschickte Beleuchtung ihre Körperschatten fallen. So wird die Geschichte einer jungen Träumerin erzählt, wobei sich das Ensemble kollektiv in Blumen, Autos und Tiere verwandelt. Immer wie-

der wird die Leinwand gedreht, was zeigt: keine Illusion.

Das begeisterte Publikum konnte angesichts dieser athletischen Körperbeherrschung nur staunen. In der Zugabe reisten die Tänzer zu „Empi-

re State of Mind“ von Jay-Z und Alicia Keys als Taxi durch New York und mit Seeds „Dickes B“ ans Brandenburger Tor, bis sie die Buchstaben „Danke Dresden“ bildeten. Verblüffend, virtuos, toll! hn

Foto: PR/John Kane



Menschen formieren sich zur Blume: Nur eine Szene der fantasievollen „Shadowland“-Show.

Foto: Matthias Hiekel/dpa

Ehemaliger Intendant verstorben

Gerd Uecker (†77) war von 2003 bis 2010 Intendant der Semperoper.

Semperoper trauert um Gerd Uecker

DRESDEN/MÜNCHEN - Die Sächsische Staatsoper Dresden trauert um ihren früheren Intendanten Gerd Uecker. Der gebürtige Münchner sei am Mittwoch im Alter von 77 Jahren gestorben, teilte die Semperoper mit.

Intendant Peter Theiler (67): „Ich kannte und schätzte Professor Gerd Uecker als wunderbaren künstlerischen Kollegen und außerordentlichen

Vorgänger in meinem jetzigen Amt, der das Haus maßgeblich auch in schwierigen Zeiten zu prägen wusste.“

Musikpädagoge Uecker, zuvor Chef der Bayerischen Staatsoper, stand dem Dresdner Haus von 2003 bis 2010 vor. Unter seiner Leitung habe die Semperoper zu Stabilität und internationaler künstlerischer Exzellenz trotz der Nachwirkungen der Flutkatastrophe von 2002 und der betriebswirtschaftlichen Konsolidierung

gefunden, heißt es im Nachruf.

Christian Thielemann (64), Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle: „Ich kannte Gerd Uecker viele Jahre und hatte bereits in meiner Zeit in München viel Kontakt zu ihm. Mit ihm verband mich ein großes Einvernehmen, ich schätzte ihn als Menschen und Künstler sehr.“ Die Semperoper wird die Aufführung der Wagner-Oper „Tristan und Isolde“ am 3. Februar ihrem ehemaligen Intendanten widmen.